

Der Kampf der Geschlechter

Laura, Tanja und Sandra sind beim Mittagessen und reden über die Eislaufparty.

„Daran ist nur eine Sache blöd!“

„Was denn?“

„Jungs.“

Die Mädchen lachen.

„Ich kann's nicht ändern“, sagt Laura.

„Ich hoffe nur, dass sie uns nicht anrumpeln“, wirft Tanja ein.

„Wenn sie das tun, melde ich das dem Personal!“

Tanja kichert. „Wie kommt es nur, dass wir sie nicht mögen?“

„Kotzbrocken!“, sagt Sandra grinsend.

Tim und Benedikt kommen mit ihren Tablettts auf den Tisch der Mädels zu.

„Dürfen wir diese interessante Konversation unterbrechen?“

Laura antwortet: „Klar. Ist ja nicht unser Privattisch.“

„Sehr gut.“ Die Jungs setzen sich und beginnen eine Diskussion über das neueste Videospiel.



„Wir haben beschlossen, dass wir, wenn ihr uns anrempelt, das melden“, sagt Laura zu Tim.

„Keiner wird euch anrempeln“, antwortet Tim. „Meine Freunde sind nämlich keine Gorillaherde. Und ihr seid keine süßen zerbrechlichen Blümchen.“

„Wer ist keine süße zerbrechliche Blume?“, fragt Sandra und gibt Tim einen so festen Schlag auf die Schulter, dass er zusammenzuckt.

„Mensch! Wenn du kein Mädchen wärst...!“, schnaubt er und baut sich vor ihr auf.

„Also bitte, Leute!“ wirft Tanja ein. „Nun haltet mal die Luft an.“

„Jungs können nicht mit Mädchen befreundet sein. Sandra hat es gerade bewiesen“, erklärt Tim. Er ist sauer.

„Mädchen können nicht mit Jungs befreundet sein“, antwortet Sandra. „Du hast das gerade bewiesen.“

„Komm schon, Bene, wir setzen uns irgendwo anders hin.“

Tim und Benedikt ziehen sich mit ihrem Essen an einen anderen Tisch zurück.

„Mein Nerv tut weh“, brummt Tim. „Sandra hat mir so fest auf die Schulter gehauen, dass ich das immer noch merke: Und sie bildet sich ein, eine Art süße Blume zu sein?“

„Sie ist ganz schön hart drauf“, bestätigt Benedikt. „Echt hart!“

„Ich hasse sie“, antwortet Tim. „Ich wünschte, sie würde nicht kommen. Die packe ich mir bei der Party. Ich weiß was – die überrenne ich einfach!“

„Dann werden sie dich aber verpetzen!“

Jungs und Mädchen denken, sie könnten nicht miteinander befreundet sein. Und es scheint, als würden sie das durch ihr Verhalten beweisen!

Einheit 1

„Mann, das ist so unfair! Die Mädels provozieren uns. Wir reagieren und dann gehen sie hin, erzählen Geschichten und heulen und jeder sagt: Du böser Junge, du! Du sollst die Mädchen nicht ärgern!“

„Wie wär's, wenn wir ihnen die Schnürsenkel aus den Schuhen ziehen?“

„Ach nee, lieber nicht!“, wehrt Tim ab.

„Na schön, wie wär's, wenn wir ein paar Schrauben lockern, die die Schiene am Schuh befestigen?“, schlägt Benedikt alternativ vor.

„Bist du verrückt?“, regt sich Tim auf. „Wir können sie doch nicht verletzen! Und trotz allem, Laura mag ich. Wir sind befreundet.“

„Sie ist ja auch deine Kusine. Ihr müsst euch vertragen.“

„Schon, aber Laura und ich kommen wirklich klar miteinander, ob du es glaubst oder nicht.“

Er erwartet, dass Benedikt das überhaupt nicht kapiert oder sich wenigstens wundert.

Aber Benedikt zuckt mit den Schultern. „In meiner Nachbarschaft gibt es auch ein Mädchen, das gar nicht so blöd ist. Anna. Sie spielt öfter mit uns Jungs. Sie ist stark. Und sie geht nie heulend nach Hause – aber einige von den Jungs machen das!“

Angesichts dieser Geste der Versöhnlichkeit gegenüber dem anderen Geschlecht schlägt Tim vor:

„Vielleicht sollten wir uns lieber wieder vertragen!“

Aber Sandra kommt ihnen schon zuvor.

„Es tut mir Leid, Tim“, sagt sie. „Was ich gemacht habe war – unzivilisiert.“

Angesichts dieser Geste der Versöhnlichkeit gegenüber dem anderen Geschlecht schlägt Tim vor:

„Vielleicht sollten wir uns lieber wieder vertragen!“



Sandra guckt zu Tanja hinüber, ob sie Unterstützung für dieses große Eingeständnis bekommt.

Tanja nickt zustimmend.

„Und ihr Mädchen denkt, wir und meine Freunde sind die Affen!“

„Nein, denken wir nicht“, gibt Sandra zu. „Wirklich, tut mir Leid, Tim!“

„In Ordnung“, sagt Tim, aber ein wenig schroff. Ganz so leicht muss man es den Mädchen auch nicht machen.

Laura und Sandra setzen sich unaufgefordert zu den Jungs und erklären, dass sie wirklich Freunde sein wollen.

Einheit 1

Benedikt denkt an seine Freundschaft mit Anna. Er seufzt und erwidert: „Klar, wir können Freunde sein.“

Tim schaut zu Laura. „Wir waren immer Freunde“, sagt er.

„Frieden?“, fragt Laura.

„Frieden“, erwidert Tim.

„Also Ehrenwort“, sagt Laura. „Jeder ist nett zu Mitgliedern des anderen Geschlechts auf unserer Eislaufparty – und zu jeder anderen Zeit auch!“, schiebt sie hastig nach.

Jeder legt seine Hand auf die des Nächsten und wiederholt den Schwur.

„Na also, geht doch! Gut Jungs. Wir sehen uns“, sagt Laura und bahnt sich mit ihren Freundinnen einen Weg durch die Cafeteria.

Benedikt wischt sich die Hand an der Jeans ab.

„Warum machst du das?“, fragt Tim.

„Zicken!“, antwortet Benedikt mit einem Grinsen.